

"Abendland": Ein Interview mit Nikolaus Geyrhalter

Am 22. März eröffnet mit "Abendland" die neue abendfüllende Dokumentation von Nikolaus Geyrhalter (38) die Diagonale in Graz. Ein Gespräch über klare Haltungen als Filmemacher, Kulturpessimismus, seine Unlust, Spielfilme zu drehen.



Foto © APA

In den Kinos läuft das nächtliche Filmessay über ein abgeschottetes, technoides Europa am 31. März an. Die APA traf den Regisseur wenige Tage vor der Premiere während des Tonschnitts.

APA: Ihr Film "Abendland" dauert knapp 90 Minuten. Wie lange haben Sie daran gearbeitet und wie viel "Ausschuss" haben Sie dabei produziert?

Nikolaus Geyrhalter: In Summe haben wir zwei Jahre recherchiert, gedreht und geschnitten gleichzeitig. Wir haben 160 Bänder a 50 Minuten gefilmt, haben aber sehr viel gedrehtes Material verworfen - und zu Recht, auch wenn es manchmal schmerzlich ist. Nicht alle tollen Locations sind nachher im Film toll. Das ist etwas, das auch ich einsehen muss. Hinzu kam speziell bei diesem Projekt die offene Herangehensweise. Es gab gewisse Assoziationsketten, die sich in der Recherche herausgestellt haben. Europa ist einfach unfassbar groß als Thema, und die Einschränkung auf die Nacht hat es fokussiert. Wir wollten ein modernes, funktionierendes High-Tech-Europa in Kontext zu uns Menschen setzen. Hinzu kam dann die Frage: Weshalb lassen wir niemanden daran teilhaben? Was bedingt unser hoher Lebensstandard für einen Aufwand, ihn nicht zu teilen - denn wenn wir ihn teilen würden, dann hätten wir ihn nicht mehr. Wo befindet sich die angeblich höher stehende Kulturnation Abendland?

APA: Wie etwa bei "Unser täglich Brot" verzichten Sie auch in "Abendland" vollständig auf einen Off-Kommentar. Weshalb lassen Sie dieses Stilmittel beiseite?

Geyrhalter: Ich wüsste nicht, was ich da kommentieren sollte. Ich glaube, dass diese Räume für sich selbst wirken müssen und dadurch Assoziationen in den Zuschauern entstehen, die alle ihren eigenen Film sehen. Jeder etwaige Kommentar von mir wäre da eine Einschränkung, was auch Interviews so schwierig macht. Wirklich viel darf man über den Film eigentlich nicht reden, sonst

macht man ihn kaputt. Wenn ich jetzt alle zu destillierenden Ebenen vorwegnehme, was hat man dann von dem Film noch?

APA: Ist dieser Verzicht nicht die sinistere Variante eines Kommentars, ohne, dass man sich als Filmmacher bekennen muss?

Geyrhalter: Wir zeigen unsere Haltung ja klar. Ich glaube nicht, dass man den Film falsch verstehen könnte. Denn natürlich sind auch die Reihenfolge und die Montage ein Mittel, um die Orte in der von uns intendierten Weise wirken zu lassen.

APA: "Abendland" legt einen Fokus auf die zu kritisierenden Schauplätze in Europa, hat bisweilen fast einen zynischen, wenig hoffnungsvollen Blick. Sind Sie selbst Optimist?

Geyrhalter: Als Person ja - aber das betrifft eigentlich nur meinen privatesten Umkreis, nicht die Gesellschaft. Der Blick im Film ist kulturpessimistisch, aber wenn ich mir das durchdenke, muss ich sagen: Anders kann man das Ganze doch nicht mehr sehen! Sobald man die Augen öffnet und sich die Welt anschaut: Was haben wir aus dem Planeten gemacht? Da kann man doch nicht so tun, als ob nichts wäre.

Foto © APA

Im Jahr 2011 wird das nächste Filmmittel über ein abgeschlossenes, technisches Europa am 31. März im 120-Minuten- und dem Regisseur wenige Tage vor der Premiere während des 70. Festivals

APA: Der Film "Abendland" dauert knapp 90 Minuten. Wie lange haben Sie daran gearbeitet und wie viel "Ausschnitt" haben Sie dabei produziert?

Nikolaus Geyrhalter: In Summe haben wir zwei Jahre recherchiert, gedreht und geschuldet gleichzeitig. Wir haben 160 Stunden je 30 Minuten gefilmt, haben aber sehr viel gedrehtes Material verworfen - und so bleibt, auch wenn es manchmal schmerzhaft ist. Nicht alle tollen Locations sind nachher im Film toll. Das tut etwas, das auch ich nicht sehen muss. Hinzu kam speziell bei diesem Projekt die offene Herangehensweise. Es gab gewisse Anzeigensysteme, die sich in der Recherche herausgestellt haben. Europa ist einfach unfassbar groß als Thema, und die Einschränkung auf die Nacht hat es erleichtert. Wir wollten ein modernes, funktionierendes High-Tech-Europa in Kontakt zu uns Menschen setzen. Hinzu kam dann die Frage: Weshalb lassen wir niemanden daran teilhaben? Was bedingt unser hoher Lebensstandard für einen Aufwand, den nicht zu teilen - denn wenn wir ihn teilen würden, dann hätten wir ihn nicht mehr. Wo befindet sich die angeblich höher stehende Kulturschicht Abendland?

APA: Wie muss bei "Unser täglich Brot" verzichten Sie auch in "Abendland" vollständig auf einen Off-Kommentar. Weshalb lassen Sie dieses Stilmittel beiseite?

Geyrhalter: Ich würde nicht, was ich da kommentieren sollte. Ich glaube, dass diese Räume für sich selbst wirken müssen und dadurch Assoziationen in den Zuschauern entstehen, die alle ihren eigenen Film sehen. Jeder etwaige Kommentar von mir wäre da eine Einschränkung, was auch Interviews so schwierig macht. Wirklich viel darf man über den Film eigentlich nicht reden, sonst